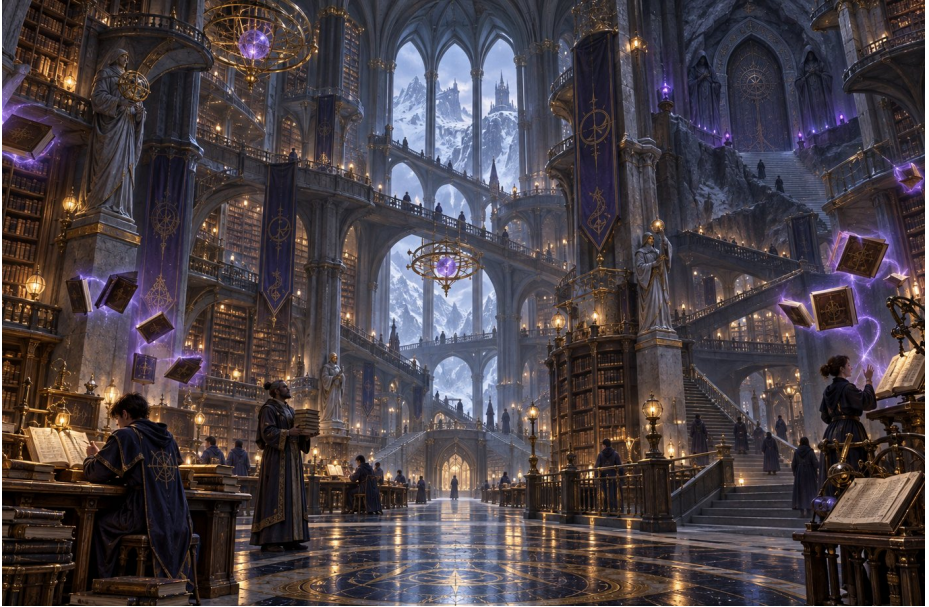




Manaeinsparung durch Kontrolle

Eine Spielerausgabe der Grossen Arkanbibliothek

FLOCKWARD

Die Kunst, weniger zu verbrauchen als andere

Manaeinsparung durch Kontrolle
Kategorie: Arkanes Lehrbuch
Fachgebiet: Manakontrolle
Schwierigkeitsgrad: Fortgeschritten
Verfasser: Orialis der Erste
Aufbewahrung: Große Arkanbibliothek
Bekannt für: Extreme Effizienz bei der Zauberformung
Besonderheit: Grundlage moderner Manakontrolltechniken

Vorwort

Die meisten Magier stellen sich beim Lernen dieselbe Frage:

„Wie bekomme ich mehr Mana?“

Die falsche Frage.

Ein größerer Mana-Vorrat bedeutet nicht automatisch einen stärkeren Magier.

Ein größerer Mana-Vorrat bedeutet lediglich:

Du kannst länger verschwenden.

Der wahre Meister fragt:

„Warum benötige ich überhaupt so viel?“

I. Die Verschwendung

Ein Anfänger wirkt einen Feuerzauber.

Er benötigt:

100 Einheiten Mana.

Ein geübter Magier wirkt denselben Zauber.

Er benötigt:

70 Einheiten.

Ein Meister:

40.

Doch ein Magier mit perfekter Kontrolle?

Vielleicht 10.

Der Zauber ist derselbe.

Die Flamme ist dieselbe.

Die Wirkung ist dieselbe.

Nur eines hat sich verändert:

Die Menge an Mana, die zwischen Absicht und Wirkung verloren geht.

II. Mana ist nicht gleich Mana

Mana verschwindet nicht einfach.

Das ist ein häufiger Irrtum.

Wenn ein Magier einen Zauber mit 100 Einheiten Mana formt und davon nur 60 tatsächlich im Zauber ankommen, sind die übrigen 40 nicht einfach:

„weg“.

Sie wurden:

- in Wärme umgewandelt
- in instabile Energie überführt

- in der Zauberstruktur verloren
- durch schlechte Kanalisierung zerstreut
- durch überschüssige Kraft verschwendet

Man könnte sagen:

Der Magier hat für 100 bezahlt und für 60 gewirkt.

III. Die erste Regel

„Verwende niemals mehr Mana, als der Zauber benötigt.“

Das klingt selbstverständlich.

Es ist jedoch eine der schwierigsten Regeln der Magie.

Denn Magier neigen dazu, Unsicherheit mit Macht auszugleichen.

Sie wollen einen Zauber:

sicher wirken.

Also geben sie mehr Mana hinein.

Mehr Mana bedeutet:

mehr Stabilität.

Zumindest scheinbar.

IV. Das Problem mit „mehr“

Ein Magier möchte einen Feuerball erschaffen.

Die notwendige Struktur benötigt:

50 Mana.

Der Magier gibt:

80 Mana.

Der Feuerball wird größer.

Aber nicht unbedingt stärker.

Ein Teil des zusätzlichen Manas wird lediglich verwendet, um:

überschüssige Energie zu stabilisieren.

Der Magier bezahlt also dafür, dass sein eigener Fehler nicht sofort sichtbar wird.

V. Kontrolle statt Reserven

Orialis formulierte deshalb eine der wichtigsten Regeln der modernen Magietheorie:

„Ein großer Tank macht niemanden zu einem guten Fahrer.“

Manareserven sind wichtig.

Doch:

Manakontrolle

ist wichtiger.

Ein Magier mit 1.000 Mana und schlechter Kontrolle kann von einem Magier mit 300 Mana besiegt werden.

Nicht weil der zweite stärker ist.

Sondern weil:

er weniger verschwendet.

VI. Der Unterschied zwischen Kraft und Präzision

Kraft bedeutet:

Wie viel Mana kann ich bewegen?

Präzision bedeutet:

Wie genau kann ich bestimmen, wohin es geht?

Diese beiden Eigenschaften werden häufig verwechselt.

Ein Magier kann gewaltige Mengen Mana bewegen und trotzdem schlecht darin sein, einen kleinen Zauber präzise zu formen.

Ein anderer Magier kann eine winzige Menge Mana kontrollieren:

bis auf den kleinsten Teil.

Der zweite wird auf lange Sicht gefährlicher sein.

VII. Die Fingerübung

Orialis empfahl seinen Schülern eine einfache Übung.

Eine Kerze.

Ein einzelner Funke.

Nicht mehr.

Der Schüler sollte versuchen:

die Flamme so lange wie möglich brennen zu lassen.

Nicht mit möglichst wenig Mana.

Sondern mit:

genau der richtigen Menge.

Die Aufgabe besteht darin, die Flamme nicht größer werden zu lassen.

Nicht kleiner.

Nicht heller.

Nicht dunkler.

Einfach:

gleich.

VIII. Die zehn Minuten

Ein Anfänger benötigt für diese Übung ungefähr:

10 Mana pro Minute.

Ein fortgeschrittener Schüler:

5.

Ein Meister:

1.

Ein Schüler mit außergewöhnlicher Kontrolle:

weniger als 1.

Das Ziel ist nicht die Zahl.

Das Ziel ist:

dass der Magier irgendwann aufhört, darüber nachzudenken.

IX. Die zweite Regel

„Kontrolle beginnt dort, wo bewusste Bewegung endet.“

Ein Zauber sollte nicht ständig aktiv vom Verstand korrigiert werden müssen.

Der Magier muss die Struktur so gut verstehen, dass das Mana:

von selbst in die richtige Richtung fließt.

X. Manafluss

Mana bewegt sich nicht wie Wasser.

Es besitzt keine gewöhnliche Flüssigkeit.

Es reagiert auf:

- Willen
- Struktur
- Widerstand
- Resonanz
- Konzentration

Je schlechter die Struktur:

desto mehr Widerstand entsteht.

Je besser die Struktur:

desto freier fließt das Mana.

XI. Der perfekte Zauber

Ein perfekter Zauber besitzt:

- keine unnötigen Bewegungen

- keine unnötigen Manawege
- keine überschüssige Energie
- keine instabilen Strukturen

Der ideale Zauber ist nicht:

mächtig.

Er ist:

effizient.

XII. Ein Beispiel

Zwei Magier erschaffen jeweils eine Barriere.

Magier A

Manaaufwand:

120

Dauer:

10 Sekunden

Stärke:

hoch

Magier B

Manaaufwand:

35

Dauer:

10 Sekunden

Stärke:

identisch

Welcher ist der bessere Magier?

Die Antwort sollte offensichtlich sein.

XIII. Der Fehler des Stolzes

Viele Magier wollen, dass ihre Zauber beeindruckend aussehen.

Große Flammen.

Lauter Donner.

Leuchtende Runen.

Explodierende Kreise.

Doch:

Die Welt wird nicht stärker, weil dein Zauber schöner aussieht.

Eine unsichtbare Barriere kann stärker sein als eine gewaltige.

Ein kleiner Blitz kann tödlicher sein als ein ganzer Sturm.

Ein einziger präziser Manaimpuls kann mehr bewirken als:

tausend Einheiten unkontrollierter Energie.

XIV. Die dritte Regel

„Wenn du mehr brauchst, frage dich zuerst, was du falsch machst.“

Nicht:

„Wie bekomme ich mehr Mana?“

Sondern:

„Wo verliere ich Mana?“

XV. Die sechs Verlustquellen

Mana geht hauptsächlich an sechs Stellen verloren.

1. Kanalisation

Mana bewegt sich unnötig lange durch den Körper.

2. Formung

Die Zauberstruktur ist ineffizient.

3. Überladung

Zu viel Mana wird in den Zauber gedrückt.

4. Instabilität

Die Struktur kann das Mana nicht vollständig halten.

5. Reichweite

Mana wird über unnötig große Distanzen transportiert.

6. Kontrolle

Der Magier korrigiert ständig seine eigene Magie.

XVI. Die vierte Regel

„Verkleinere zuerst den Weg. Dann die Menge.“

Ein kurzer Manaweg bedeutet weniger Verlust.

Ein sauberer Zauber beginnt deshalb nicht bei der Menge des Manas.

Er beginnt bei:

seiner Route.

XVII. Die Kunst der Mikrokontrolle

Fortgeschrittene Magier lernen, Mana in sehr kleinen Mengen zu bewegen.

Nicht:

100 Einheiten.

Nicht:

10 Einheiten.

Sondern:

1 Einheit.

Dann:

0,1.

Dann:

noch weniger.

Das Ziel ist nicht, eine möglichst kleine Menge zu kontrollieren.

Das Ziel ist:

keine Mindestmenge mehr zu benötigen.

XVIII. Die Übung des Sandkorns

Orialis entwickelte eine bekannte Trainingsmethode.

Der Schüler erhält ein einzelnes Sandkorn.

Er muss es mit Mana bewegen.

Nicht werfen.

Nicht schweben lassen.

Nur:

einen Millimeter.

Dann wieder zurück.

Dann wieder.

Stundenlang.

Die meisten Schüler hielten diese Übung für sinnlos.

Orialis hielt sie für:

eine der wichtigsten Übungen überhaupt.

XIX. Warum?

Weil ein Sandkorn keine große Menge Mana benötigt.

Dadurch kann sich der Schüler nicht auf rohe Kraft verlassen.

Er muss:

präzise sein.

XX. Der Zustand der Leichtigkeit

Nach jahrelangem Training kann ein Magier einen Zustand erreichen, den einige Meister:

Manafluss ohne Widerstand

nennen.

Der Magier spürt Mana nicht mehr als etwas, das er bewegen muss.

Es fühlt sich an:

als würde es bereits dort sein, wo es benötigt wird.

XXI. Die gefährliche Seite

Perfekte Kontrolle besitzt jedoch einen Nachteil.

Ein Magier, der gelernt hat, Mana extrem präzise zu kontrollieren, kann theoretisch:

sehr kleine Mengen mit außergewöhnlicher Wirkung einsetzen.

Ein kleiner Manaimpuls kann:

- einen Nerv reizen
- einen Muskel blockieren
- eine Rune aktivieren
- eine Klinge erhitzen
- einen Zauber unterbrechen

Die Menge ist gering.

Die Präzision:

nicht.

XXII. Kontrolle und Zauberunterbrechung

Ein besonders fortgeschrittener Magier kann versuchen, den Manafluss eines fremden Zaubers zu beeinflussen.

Nicht indem er mehr Mana verwendet.

Sondern indem er:

die Struktur stört.

Dies bildet eine Grundlage für:

Magie bannen

und fortgeschrittene Formen der:

Magischen Störung.

XXIII. Der unsichtbare Unterschied

Zwei Magier stehen sich gegenüber.

Beide wirken einen Blitz.

Der erste erzeugt:

einen gewaltigen Blitz.

Der zweite:

einen kaum sichtbaren Lichtbogen.

Der erste verbraucht:

150 Mana.

Der zweite:

8 Mana.

Der zweite Blitz trifft trotzdem zuerst.

Warum?

Weil er nicht versucht hat:

stärker zu sein.

Er hat versucht:

präziser zu sein.

XXIV. Die fünfte Regel

„Du musst deinen Gegner nicht überwältigen. Du musst nur dort sein, wo er nicht ist.“

Diese Aussage wurde lange als philosophische Metapher betrachtet.

Moderne Magier sehen darin eine der wichtigsten Lehren der Manakontrolle.

XXV. Geschwindigkeit

Gute Kontrolle erhöht nicht nur die Effizienz.

Sie erhöht auch:

die Geschwindigkeit.

Wenn ein Magier weniger Mana formen muss:

muss er weniger Mana bewegen.

Wenn er weniger Mana bewegen muss:

benötigt die Zauberstruktur weniger Zeit.

Dadurch kann ein kleinerer Zauber:

schneller entstehen als ein größerer.

XXVI. Lautlose Magie

Perfekte Manakontrolle ist eine der Grundlagen für:

Lautlose Magie.

Eine Inkantation hilft dem Gehirn dabei, die Zauberstruktur zu erzeugen.

Ein Magier mit ausreichender Kontrolle kann diese Struktur:

direkt erzeugen.

Worte werden dadurch:

optional.

XXVII. Die wahre Bedeutung von „meisterhaft“

Ein Meister ist nicht der Magier, der:

den größten Zauber wirken kann.

Ein Meister ist der Magier, der:

den kleinsten Zauber benötigt, um dasselbe Ergebnis zu erreichen.

XXVIII. Die Grenze

Natürlich besitzt auch Kontrolle Grenzen.

Man kann nicht beliebig wenig Mana verwenden.

Ein Zauber benötigt eine bestimmte Mindestmenge, um seine Struktur aufrechtzuerhalten.

Diese wird genannt:

Kritische Manamenge.

Wird sie unterschritten:

kollabiert der Zauber.

XXIX. Das Paradoxon

Je besser ein Magier wird:

desto näher kommt er dieser Grenze.

Doch je näher er ihr kommt:

desto gefährlicher wird jeder Fehler.

Ein Anfänger verschwendet Mana.

Ein Meister riskiert:

den gesamten Zauber zu verlieren.

XXX. Die letzte Übung

Orialis stellte seinen besten Schülern eine letzte Aufgabe.

Sie erhielten einen einfachen Lichtzauber.

Die Aufgabe lautete:

„Macht Licht.“

Keine Reichweite.

Keine Dauer.

Keine Helligkeit.

Keine Inkantation.

Keine vorgeschriebene Manamenge.

Nur:

„Macht Licht.“

Viele Schüler erschufen riesige Lichtkugeln.

Andere erschufen kleine Flammen.

Einige erzeugten Licht für wenige Sekunden.

Orialis sagte nichts.

XXXI. Die Antwort

Einer seiner Schüler erschuf einen einzelnen Lichtpunkt.

So klein, dass man ihn kaum sehen konnte.

Orialis fragte:

„Warum so klein?“

Der Schüler antwortete:

„Weil Ihr nur gesagt habt, ich soll Licht machen.“

Orialis lächelte.

Und sagte:

„Jetzt hast du verstanden.“

XXXII. Die höchste Form

Die höchste Form der Manakontrolle besteht nicht darin:

weniger Mana zu verwenden.

Sie besteht darin:

nicht mehr über Mana nachdenken zu müssen.

Der Magier denkt:

„Feuer.“

Und Feuer entsteht.

Nicht weil er große Mengen Mana bewegt.

Sondern weil:

zwischen Wille und Wirkung kaum noch etwas liegt.

XXXIII. Der leere Raum

Die fortgeschrittenste Theorie behauptet:

Wenn ein Magier perfekte Kontrolle erreicht, verschwindet der wahrnehmbare Übergang zwischen:

Wille

und:

Mana.

Es gibt keine sichtbare Bewegung.

Keine überschüssige Energie.

Keine Verzögerung.

Keine unnötige Form.

Nur:

Absicht.

XXXIV. Die gefährliche Frage

Wenn zwischen Wille und Wirkung kein erkennbarer Übergang mehr existiert:

Wo endet der Magier und wo beginnt der Zauber?

Orialis beantwortete diese Frage nie.

Vielleicht konnte er es nicht.

Vielleicht:

wollte er es nicht.

XXXV. Letzte Lehre

Die letzte Seite dieses Buches enthält nur wenige Zeilen.

Die Handschrift weicht von der restlichen Schrift ab.

Sie stammt vermutlich von Orialis selbst.

„Du brauchst nicht mehr Mana.“

„Du brauchst nicht mehr Kraft.“

„Du brauchst nicht einmal einen größeren Zauber.“

„Du brauchst nur weniger Abstand zwischen dem, was du willst, und dem, was geschieht.“

Darunter befindet sich eine letzte Zeile:

„Wenn du das verstanden hast, wirst du irgendwann feststellen, dass die Welt selbst erstaunlich leicht zu verändern ist.“

Weiterführende Werke

- Mana
- Grundlagen der arkanen Energie
- Die sieben Formen des Manas
- Die Struktur eines Zaubers
- Kombination mehrerer Zaubers
- Lautlose Magie
- Zaubarentwicklung
- Magische Effizienz
- Manakontrolle
- Manazirkulation
- Kritische Manamenge

Bibliotheksvermerk

Dieses Werk wird ausschließlich fortgeschrittenen Schülern empfohlen.

Die darin beschriebenen Übungen sind ungefährlich, solange sie unter Anleitung durchgeführt werden.

Versuche, die beschriebenen Prinzipien auf fremde Manakanäle oder fremde Zauberstrukturen anzuwenden, sind ohne Genehmigung eines Professors untersagt.

- Große Arkanbibliothek, Flockward